

Exegetische Überlegungen zur Jahreslosung 2014: Psalm 73,28 (a)

Ich aber – Gott nahe zu sein ist mein Glück.

וְאֲנִי | קִרְבַּת אֱלֹהִים<sup>b</sup> לִי-טוֹב<sup>a</sup>

28<sup>a</sup> Ⓞ τὸ προσκολλᾶσθαι (a דבק?); I קִרְבַּתָּךְ ||<sup>b</sup> prb dl

LXX: ἐμοὶ δὲ τὸ προσκολλᾶσθαι τῷ θεῷ ἀγαθὸν ἐστίν

### Überlegungen zur Übersetzung

BHS (wie schon BHK) schlägt zwei Konjekturen<sup>1</sup> vor, die direkt aufeinander bezogen sind. Wird die erste angenommen und das Personalpronomen eingefügt, ist die Streichung der Gottesbezeichnung nur folgerichtig. Der Verweis auf die Septuaginta begründet nicht die erste Konjektur, die zweite ist von vornherein als Vorschlag gekennzeichnet. (*Protestantische*) Kommentare aus dem 20. Jhdt. folgen diesen Vorschlägen: WEISER (345) und WESTERMANN (100) ohne Begründung, KRAUS (543) führt als Begründung das Metrum an. ZENGER (332) (*römisch-katholisch*, 21. Jhdt.) bleibt beim masoretischen Text und führt aus, dass קִרְבַּת אֱלֹהִים als genetivus objectivus und als genetivus subjectivus verstanden werden kann. Damit liegt er auf einer Linie mit älteren jüdischen Kommentaren (COHEN, 235). Auch die SEPTUAGINTA DEUTSCH führt im Kommentar zur Stelle aus: „MT קִרְבַּת אֱלֹהִים»Gottes Nähe«. Dieser Ausdruck kann sowohl als genetivus objectivus - der Sprecher nähert sich Gott - als auch als genetivus subjectivus - Gott nähert sich dem Sprecher - verstanden werden. Die LXX ist eindeutiger, da sie hier offenbar die Wurzel דבק »anhangen an« übersetzt und sich möglicherweise an Stellen wie Dtn 11,22 orientiert. FLASHAR 1912,254, vermutet hier eine von der LXX vorgenommene Konjektur.“ (1705)

Auch bei den Wörterbüchern findet sich eine Ausweitung. Ältere Wörterbücher führen lediglich die Bedeutung des Nahens zu Gott an: KÖNIG: „Sichnahen (zu Gott)“, FEYERABEND: „Herannahen, Näherung“, GESENIUS<sup>17</sup>: „das sich Nahen, die Annäherung (an Gott)“, KÖHLER/BAUMGARTNER: „dass man sich Gott naht“. Neuere Wörterbücher weiten aus: JENNI/WESTERMANN: „Annäherung ... *qrb* bezeichnet in späterer Zeit mehr das stete Nahe-Sein Jahwes“ (II,680, in der folgenden Spalte Verweis auf Ps.73,28), GESENIUS<sup>18</sup>: „das Nahen (Gottes) Jes 58,2, die Nähe (Gottes) od. die Annäherung (an Gott) Ps 73,28“ (mit Verweis auf die LXX und Hieronymus, die die letzte Variante stützen).

### Aufbau

Aufbau und Gliederung des Psalms lassen sich formal nur schwer feststellen, eine eindeutige Gliederungsform (etwa durch gleichlautende Versanfänge) fehlt (anders ZENGER (338), der durch das Funktionswort נא in Vv.1.13.18 eine Grobgliederung gegeben sieht<sup>2</sup>). An der masoretischen Versfolge festhaltend (mit KRAUS (508); gegen WESTERMANN (100), der die Verse 22+21 (!) nach V.12 rückt<sup>3</sup>), gliedere ich:

<sup>1</sup> Von daher kann hier wohl kaum von Textkritik gesprochen werden.

<sup>2</sup> Sehr schön aber seine Abschnittsüberschriften: Vv.1-12 Genese und Dimension der Krise, Vv.13-17 Suche nach einem eigenen Weg aus der Krise, Vv.18-28 Der von Gott eröffnete Weg aus der Krise.

<sup>3</sup> Die Einheitsübersetzung stellt (kommentarlos) Vv.21+22 nach V.14.

- V.1 Überschrift und Thema: Gott ist Israels Trost
- Vv.2-3 Die Anfechtung des Beters
- Vv.4-12 Das scheinbare Glück der Gottlosen
- Vv.13-16 Klage des Beters über sein Schicksal
- V.17 Wendepunkt im Heiligtum / in den Heiligtümern (s.u.)
- Vv.18-20 Die Gottlosen werden zunichte werden
- Vv.21-22 Rückblende: die Krise als Konsequenz der Gottesnähe
- Vv.23-26 Das „dennoch“ des Glaubens
- V.27 Zusammenfassung I: Das Ende der Gottlosen
- V.28 Zusammenfassung II: Der Lebensinhalt des Frommen

KRAUS (503) beobachtet ein ausgeprägtes Metrum, das nur an wenigen Stellen durchbrochen wird. Dies führt ihn dazu, die Konjekturen der BHS (s.o.) anzunehmen. Das erscheint mir nicht zwingend erforderlich zu sein. Das Metrum ist nicht so stringent auf 3 + 3 (Worte im Halbvers) durchgehalten und gerade in den Vv. 2, 22 (nur bedingt, da Makkef-Verbindung), 25, also den Versen, die ebenfalls mit **וַיִּבְרַח** beginnen, durchbrochen.

### Gattung und „Sitz im Leben“

Psalm 73 sperrt sich gegen die Einstufung in eine der „klassischen“ Psalmengattungen. KRAUS (503f.) diskutiert seine Bezeichnung als „Lehrgedicht“, sieht dies aber als zu wenig an. Elemente eines Dankliedes und des Bekennens träten dazu. Der Erfahrungsbericht des Beters spiele eine herausragende Rolle. KRAUS trifft keine abschließende Einstufung, vermutet, dass der Psalm verhältnismäßig spät entstanden sei und verortet ihn im Tempelkultus (Bezug auf V.17).

WESTERMANN (101) sieht Elemente eines Klagepsalms des Einzelnen, jedoch nicht in der typischen Ausprägung, Reflexion und Gebet träten untypischerweise dazu. Von daher sei eine eindeutige Zuordnung zu einer Gattung nicht möglich. Resümierend sieht WESTERMANN „in diesem Psalm ein Musterbeispiel für den Übergang aus dem Reden *zu* Gott in das Reden *von* Gott, vom Gebet in Theologie“ (106). WEISER enthält sich einer Gattungseinordnung, verortet den Psalm aber ebenfalls im Tempelkultus: „Der Psalm ist die Beichte dieses bis an den Rand der Verzweiflung führenden Ringens eines Menschen um die lebendige Glaubensgemeinschaft mit seinem Gott. Er dürfte am Heiligtum vor der Gemeinde vorgetragen sein V.28, wo dem Beter die befreiende Erkenntnis geschenkt wurde V.17.“ (345)

ZENGER (334f.) beobachtet ebenfalls den Wechsel der Sprechrichtung, allerdings betont vom Reden über Gott zum dichter werdenden Reden zu Gott. Dazu treten weitere Elemente: „Ps 73 ist Bekenntnis, Reflexion, Gebet, Lehre, Erzählung und Verkündigung zugleich.“ (335) Er sieht in diesem Psalm angekündigt eine neue Gestalt nachexilischer weisheitlicher Theologie, die er als „theologisierte Weisheit“, „Offenbarungsweisheit“ oder „mystische Erfahrungsweisheit“ kennzeichnet (ebd.). Dabei rückt er ganz bewusst den Psalm aus dem Kontext des Tempelkultus heraus hin zur Glaubenserfahrung des Einzelnen (345ff.).

Festzuhalten ist, dass die „klassischen“ Psalmengattungen für Psalm 73 nicht greifen. Große Bedeutung gewinnt hingegen die Frage nach dem „Sitz im Leben“. Wie eng ist der Psalm mit dem Tempel und dem Tempelkultus in Verbindung zu bringen? Zwischen V.17 und V.28 besteht eine enge Verbindung. Das Verständnis von V.17 ist von entscheidender Bedeutung dafür, wie **וַיִּבְרַח אֶל־הָיְהוָה** übersetzt und verstanden wird.

### Exkurs: מִקְדָּשָׁיִם (V.17)

Der Begriff מִקְדָּשָׁיִם kommt so im AT nur an dieser Stelle (V.17) vor. Auffallend ist der Plural. Mehrere Heiligtümer (d.h. mehrere Tempel) können nicht gemeint sein. BHS schlägt mit Verweis auf LXX und die Peschitta vor, den Singular zu lesen. Dem folgen WEISER (344 unter Verweis auf BH[K]) und Westermann (99 kommentarlos). KRAUS postuliert, dass auch der Plural eine Bezeichnung für das Heiligtum sei („mit seinen verschiedenen Bauwerken“) (502). Alle drei folgern dann, dass V.17 im Zusammenhang mit dem Kultus stehen müsse (etwa als Verweis auf ein Heilsorakel, WESTERMANN, ebd.). Auch COHEN bezieht auf den Tempel, der Plural betone die Heiligkeit des Ortes oder weise auf die verschiedenen Gebäude hin. Allerdings bezieht er nicht auf den Tempelkultus, sondern führt aus, dass dem Beter in der dortigen Ruhe und den daraus hervorgerufenen Gedanken die Lösung des Problems gedämmert sei („the solution of the problem dawned upon him“)(234).

Das Wörterbuch ist zur Stelle differenzierter: GESENIUS<sup>17</sup> gibt zumindest als Alternative zu „v. d. Teilen d. Heiligtums“ in Klammern noch an: „od. μυστήρια θεοῦ?, vgl. Sap 2 22“; GESENIUS<sup>18</sup>: „die Gottesheiligtümer ([?] od. Sg.)“.

ZENGER (344ff.) diskutiert breit die Übersetzung des Begriffs. Wohl leitet er auch „Heiligtümer Gottes“ von den „heiligen Bereiche(n) des Tempels“ her, betont aber dann, dass die Psalmen eine „Metamorphisierung des Tempels“ zeigten und Vollzüge in theologische Aussagen umformten. Dieses Verständnis werde gestützt dadurch, dass auch im weiteren Verlauf des Psalms metaphorische Sprache zu finden sei. Von daher folgert er: „Den Weg aus dem Dilemma brachte dem Ich des Psalms eine Gotteserfahrung, die der Beter in der Sprache der Tempeltheologie wiedergibt. Was man durch einen Besuch im Jerusalemer Tempel suchte, nämlich Begegnung mit JHWHs aus dem Tod rettender und das Leben mehrender Gegenwart, wurde dem Beter unmittelbar (und außerhalb des Tempels) ... zuteil ... Gott selbst ... offenbarte sich ihm »als Heiligtum«, d.h. als rettende, schützende und beglückende Nähe. Er erlebte diesen Gott buchstäblich als »das Gut« schlechthin“ (346f.). Mir scheint, dass die Fixierung auf den Tempel und insbesondere auf den Kultus eine Engführung darstellt. Ein metaphorisches Verständnis (wie skizziert) eröffnet die Chance, die Weite, die der Psalm bietet, wahr- und aufzunehmen. In der Konsequenz entbindet es auch davon, sich in V.28 zwischen genetivus objectivus und genetivus subjectivus entscheiden und damit den jeweils anderen Aspekt ausblenden zu müssen.

### Übersetzungen und Übersetzung

Die verbreiteten Bibelübersetzungen haben sich für einen genetivus objectivus entschieden: L84 „Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte“; EÜ „Ich aber – Gott nahe zu sein ist mein Glück“; GNB „dir nahe zu sein ist mein ganzes Glück“ (Umstellung der Vershälften); REB „Ich aber: Gott zu nahen ist mir gut.“; BUBER „ich aber, Gott nahn ist mir das Gute“. Anders entscheiden SCHLACHTER „Mir aber ist die Nähe Gottes köstlich“ und die BGS „Was aber mich betrifft: Gottes Nähe ist gut für mich.“

Luthers Übersetzung<sup>4</sup> ist vertraut, vor allem durch Vertonungen dieses Bibelverses. Deutlich wird an ihr aber auch, dass Luther gerade bei den Psalmen sich bemüht hat, eine poetische Übersetzung zu schaffen. Die Psalmen in der Lutherbibel sind zum Rezitieren, Psalmmodieren, Singen gedacht.

---

<sup>4</sup> Wie an vielen Stellen zu beobachten, hat diese auch hier einen Entwicklungsprozess durchgemacht. In „Der Psalter verdeutscht“ (1524) hieß es noch: „Aber es ist mir gut, daß ich mich zu Gott halte“ (W<sup>2</sup> IV,63, cf. WA DB 10 I).

In meiner Übersetzung möchte ich die Weite des hebräischen Textes weitestgehend erhalten. Ich lasse mich dabei leiten von der Überlegung, dass der gesamte Psalm 73 nicht notwendigerweise im Tempel und dem Tempelkultus angesiedelt sein muss. Gotteserfahrung ist auch außerhalb von Tempel und Kultus möglich. Über den konkreten Ort an dem sie geschieht, müsste sich dann eine systematische Besinnung anschließen. Das kopulative Waw zu Satzbeginn sehe ich (aus dem Kontext heraus) als kontrastierende Hervorhebung. **טוֹב** übersetze ich in der Grundbedeutung, die Fülle des Begriffs ergibt sich daraus:

*Für mich gilt: Gottes Nähe ist gut für mich.*

## Fazit

Nach vielen Jahren (zuletzt 2006) hat die ÖAB die Jahreslosung wieder im Text der Einheitsübersetzung gewählt. Auch wenn die Formulierung „Gott nahe zu sein“ auf einen genetivus objectivus hinweist (und als solcher von der Übersetzung des ganzen Psalms in der EÜ her zu verstehen ist), ist dies zumindest näher an der Weite des hebräischen Textes als die Lutherbibel es ist. Gerade für eine Jahreslosung, die als „Spruch“ für sich selbst stehen muss, der Kontext wird im Allgemeinen nicht ausführlich betrachtet, halte ich die Entscheidung für die EÜ für sinnvoll<sup>5</sup>. Wichtig ist mir in der Betrachtung und weiteren Auslegung des Psalmwortes, dass Nähe Gottes nicht nur dadurch konstituiert wird, dass ein Mensch sich zu Gott hin aufmacht (respektive zum Heiligtum Gottes), sondern auch dadurch, dass Gott sich zum Menschen hin bewegt, was letztendlich in die Christologie weist.

## Literatur:

- Bibelausgaben: BHS Biblia Hebraica Stuttgartensia, LXX Septuaginta, L84 Lutherübersetzung, Revision 1984, EÜ Einheitsübersetzung, GNB Gute Nachricht Bibel, REB Revidierte Elberfelder, nach den aktuellen Ausgaben der Bibelgesellschaft, Logos Library Systems; weitere Bibeln: BUBER: Buch der Preisungen, 1958, <sup>11</sup>1998; BGS Bibel in gerechter Sprache, <sup>3</sup>2007; SCHLACHTER: Die Bibel – Version 2000, <sup>1</sup>2004
- COHEN, A(braham): The Psalms, London <sup>12</sup>1977 (Sonieno Books of the Bible, 9) (jüd.Auslegung, Erstausgabe 1945)
- FEYERABEND, Karl: Langenscheidts Taschenwörterbuch Hebräisch-Deutsch, Berlin <sup>18</sup>1977
- GESENIUS, Wilhelm: Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin <sup>17</sup>1915/1962
- GESENIUS, Wilhelm; DONNER, Herbert: Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin <sup>18</sup>2013
- JENNI, Ernst; WESTERMANN, Claus: Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament, Bd.2, München <sup>3</sup>1984
- KOEHLER, Ludwig; BAUMGARTNER, Walter: Lexicon in Veteris Testamenti Libros, Leiden 1985
- KÖNIG, Eduard: Hebräisches und aramäisches Wörterbuch zum Alten Testament, Leipzig 1910
- KRAUS, Hans-Joachim: Psalmen [1-80], Neukirchen-Vluyn <sup>3</sup>1966 (BKAT)
- SEPTUAGINTA DEUTSCH, Stuttgart, Text 2009, Erläuterungen und Kommentare 2011
- WEISER, Artur: Die Psalmen, Teil 2. Psalm 61-150, Göttingen <sup>3</sup>1950 (ATD)
- WESTERMANN, Claus: Ausgewählte Psalmen, Göttingen 1984
- ZENGER, Erich: Psalm 73, in: Hossfeld, Frank-Lothar; Zenger, Erich: Psalmen 51-100, Freiburg 2000 (HThKAT)

*Pfarrer Jörg Ackermann, Bardowicker Str.12, 21379 Scharnebeck, ja@selk.de*

---

<sup>5</sup> Auch wenn mir der Luthertext vertrauter ist. Aber die bekannten Vertonungen bleiben auch nicht beim ersten Halbvers stehen.